

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
zueriost.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 21'012  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6  
Fläche: 87'126 mm²

Auftrag: 1096827  
Themen-Nr.: 312.018

Referenz: 66226800  
Ausschnitt Seite: 1/3

## «In der Business-Welt würden die Mitarbeiter von Noveos untergehen»

**USTER Eine ehrenamtliche Tätigkeit gehört bereits zu Wolfgang Harders Leben: Seit sechs Jahren sitzt er für die CVP im Ustermer Gemeinderat. Jetzt übernimmt er ein zweites Amt – er wird Präsident von Noveos, dem Verein, der psychisch Beeinträchtigten Wohn- und Arbeitsplätze bietet.**

In Riedikon wird in Zukunft des Öfteren eine weisse Vespa zu sehen sein. Ihr Markenzeichen: Eine Holzkiste mit der Aufschrift «Le Président» auf dem Gepäckträger. Die Vespa gehört Wolfgang Harder, CVP-Gemeinderat, Rechtsanwalt und seit Kurzem Präsident der Sozialpsychiatrie Noveos, die ihren Sitz in der Ustermer Aussenwacht hat. Die Kiste wurde von einem Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, der bei der Abteilung «Holz2» des Vereins angestellt ist, geschreinert.

Harder, der sich als Noveos-Vorstandspräsident eher als Mann im Hintergrund sieht und deshalb erst kein Interview zu seiner Person – sondern lieber nur zu Noveos – geben wollte, lächelt breit, als er von seiner Kiste erzählt. Ein Zeichen dafür, dass Harder Freude an seiner neuen Aufgabe hat.

**Herr Harder, Sie sind Rechtsanwalt und politisch als Gemeinderat für die CVP engagiert. Wieso nun auch noch das Amt als Vorstandspräsident von Noveos?**

Wolfgang Harder: Sagen wir es so: Ich wurde mehrmals freundlich angefragt.

**Das heisst, Sie wurden überredet?**

Nein, das kann man so nicht

sagen. Vielleicht eher: Ich habe mich überzeugen lassen.

**Weil Sie Noveos für eine gute Sache halten?**

(Lacht.) Ja, das sowieso. Aber vor allem, weil ich wusste, dass ich von den anderen Vorstandsmitgliedern breit unterstützt werde und wir als Team agieren. Wenn ich ehrlich bin, kannte ich den Betrieb vor meiner Vorstandstätigkeit nicht wirklich. Klar, ich wusste, dass es eine Sozialinstitution ist für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, aber ich hatte wenig Bezug zu Noveos selber.

**Hatten Sie zuvor einen Bezug zum Thema psychische Erkrankungen?**

Ja, das kann man so sagen. Jetzt wird es spannend (lacht). Meine Eltern haben vor mehr als 45 Jahren ein Heim übernommen in Rieden, das war eine Aussenstation der Klinik Burghölzli. Ich war also schon als Kind mit Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in Kontakt. Diese Menschen gehörten zu meinem täglichen Leben.

**Wie war das als Kind?**

Der Kontakt mit psychisch beeinträchtigten Menschen gehörte einfach zu unserem Alltag dazu. Ich wuchs mit drei Brüdern auf. Wir wussten, dass es Leute gibt, die anders sind – und doch nicht so extrem anders. Es

hat mir gefallen, denn da waren viele Charakterköpfe darunter. Das machte unser Leben auch spannend.

**Woran erinnern Sie sich besonders gut?**

Eine Frau ging jeden Tag spazieren, sie wollte manchmal zurück nach Zürich. Wenn sie zum Abendessen jeweils nicht zurück war, mussten wir vier Jungs sie suchen. Jeder nahm eine Himmelsrichtung. Wir sagten: Georg geht den Berg bergauf, Ueli läuft nach hinten, Christoph folgt der Hauptstrasse und ich musste talwärts, gerade runter. Dann hiess es: Eine halbe Stunde lang «volle Pulle» in eine Richtung laufen. Handys gab es ja damals noch nicht. Des Öfteren kam man also völlig verschwitzt nach Hause, wo die Frau in aller Ruhe beim Znacht sass.

**Und solche Fälle gab es öfters?**

Das kam sehr häufig vor. Ein Mann ging beispielsweise einmal in ein fremdes Haus, das weiss ich noch, als ob es gestern passiert sei. Er lief einfach in eines der Häuser im Dorf und machte es sich auf der Couch gemütlich. Als die Bewohnerin nach Hause kam, haute der Mann wütend auf den Tisch und sagte: «Chunsch au endli hei, ich will jetzt en Kafi!» Die Frau erschrak natürlich, aber sie wusste ja um unser Heim und rief an,

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
zueriost.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 21'012  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6  
Fläche: 87'126 mm²

Auftrag: 1096827  
Themen-Nr.: 312.018

Referenz: 66226800  
Ausschnitt Seite: 2/3

damit wir ihn abholten. Für genau solche Fälle hatten meine Eltern allen Bewohnern ein Visitenkärtli in die Jackentasche gesteckt.

### Ihre Eltern waren Psychiater?

Meine Mutter ist ausgebildete Psychiatriekrankenschwester, mein Vater Ingenieur. Er hat primär den technischen Part übernommen.

### Sie haben eine ganz andere Karriere eingeschlagen. Wieso wollten Sie Rechtsanwalt werden?

Jetzt wird es lebensphilosophisch. Es reizte mich, Probleme zu lösen. Und als Anwalt löst man Probleme, zumindest auf der rechtlichen Ebene. Den Bezug zu Menschen mit psychischer Krankheit habe ich aber behalten: Neben meiner Spezialisierung auf das Thema Bau arbeite ich auch als Pflichtverteidiger. Und dort vertrete ich am liebsten Klienten, die psychische Probleme haben. Das sind

meistens «vom Schicksal geplagte Menschen», so sage ich immer, die ohnehin schon Schwierigkeiten im Leben haben und dadurch manchmal mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Neulich verteidigte ich eine Frau, die aufgrund eines nervlichen Zusammenbruchs überreagiert und einen Polizisten verletzt hatte. Klar, sie muss bestraft werden, aber als Pflichtverteidiger kann ich dafür sorgen, dass die Bestrafung angemessen und das Verfahren fair ist. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass die meisten dieser Beschuldigten ihre Fehler einsehen und sich entschuldigen. Diese Aufgabe nehme ich wirklich sehr gerne wahr. **Ist es Teil ihrer politischen und persönlichen Gesinnung als CVP-Politiker, dass Sie Gutes tun und der Gesellschaft mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement etwas zurückgeben wollen?**

Das mit dem Zurückgeben höre

ich eigentlich nicht so gerne. Ich finde nicht, dass ich etwas zurückgeben muss, aber ich darf einen Beitrag leisten, der gemeinnützig ist. Das Leben hat es gut gemeint mit mir: Ich habe eine spannende Arbeit, eine tolle Familie, bin gesund. Da kann ich doch einen Teil meiner Schaffenskraft gerne für die Gemeinschaft einsetzen. Aus diesem Grund bin ich auch in der CVP. Es ist nicht mein höchstes politisches Ziel, die Wirtschaft zu fördern. In der Business-Welt würden die Mitarbeiter von Noveos untergehen. Deshalb braucht es Institutionen, die auch diesen Menschen einen Arbeitsplatz geben. Dafür engagiere ich mich gern. Und mit gewissen Leistungen, die wir bieten, etwa dem Abpacken von Teilen der Hörgeräte der Firma Sonova, schaffen wir einen wertvollen Bezug zum ersten Arbeitsmarkt. Das finde ich super.

*Interview: Eva Künzle*

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
zueriost.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 21'012  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6  
Fläche: 87'126 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1096827  
Themen-Nr.: 312.018

Referenz: 66226800  
Ausschnitt Seite: 3/3



**Wolfgang Harder spricht lieber über die Bücherpresse als über sich selber: «Mit der Presse entstehen die schönen Büchlein, welche die Noveos-Mitarbeiter herstellen.»**

*Eva Künzle*